Leben zwischen Glauben und Zweifel (1. Predigt) V1

Glauben an Gott - keine Selbstverständlichkeit, der Trend in der Gesellschaft ist eindeutig: Leben ohne Gott

Für beide Wege – ein Leben mit oder ohne Gott - gibt es Gründe und Zweifel

Mit dieser Predigtreihe möchte ich dich ermutigen, Zweifel zuzulassen - aber auch Gott zu suchen und am Glauben an Gott festzuhalten.

Wenn du gerade mit Zweifel nichts anfangen kannst, möchte ich dich bitten, dich trotzdem mit diesem Thema auseinander zu setzten. Bestimmt gibt es Menschen in deinem Umfeld, die mit Zweifeln kämpfen, denen du ErmutigerIn sein kannst.

1. Glaube und Zweifel gehören zu unserem Leben

Einer der Zweifelte war ein Schüler von Jesus: Thomas. Er glaubt nicht, was seine Freunde ihm erzählen: Jesus habe sich ihnen als Auferstandener gezeigt.

Er zweifelt, weil er Jesus nicht selbst begegnet ist. Erst wenn er seine Wundmahle berühren kann, könne er glauben.

Glauben und Zweifel gehören in Regel zu unserem Leben. Das ist in Ordnung.

Manchmal braucht es sie auch! Durch Zweifel (kommt von 2), durch den inneren Dialog, ob etwas wirklich so ist. Durch Ueberdenken: Was spricht dafür - dagegen? Durch die geistige Auseinandersetzung und Erfahrungen können wir zur Überzeugung des Glaubens kommen bzw. kann unser Glauben gefestigt werden. Vgl. Schreiber in Psalm 73

Wir übernehmen ihn nicht einfach, weil ihn z.B. unsere Eltern gepflegt haben.

Zurück zum Jünger Thomas. Als sich Jesus ihm extra zeigt, rügt er nicht seinen Zweifel

sondern sagt: Glücklich ist, wer nicht sieht und doch glaubt! Joh 20,29

Jesus will nicht, dass wir anhand von Zweifeln ihm den Rücken kehren. Er hilft uns, damit wir zum Glauben an ihn kommen oder weiter an ihm festhalten.

Unsere Gesellschaft macht uns den Glauben an Gott nicht leichter. Sie ist von Selbstbestimmung, Materialismus, Vergnügen geprägt und hat sich immer mehr vom christlichen Glauben und deren Werte entfernt.

An Gott der Bibel glauben gilt als veraltet und überholt (verwechseln es aber oft mit Religion und sehen nicht die persönliche Glaubensbeziehung)

Dies fordert die an Gott Glaubenden heraus, es braucht noch mehr Ueberzeugtsein.

2. Wenn jemand grundsätzlich zweifelt

Wenn jemand grundsätzlich, ernsthaft zweifelt - ob es Gott gibt oder nicht -

(Es gibt auch Menschen, für die es Gott gar nicht geben darf, weil das für sie Konsequenzen haben würde. Diese vertreten ein atheistisches Weltbild) -

können folgende Fragen helfen zu einer Entscheidung zu finden:

- Was bedeutet es für mein Leben - wenn es keinen Gott gibt oder wenn er in Jesus tatsächlich zu uns gekommen ist und mich liebt?
- Wer bin ich ohne Gott und wer mit Gott?
- Was hilft verantwortungsvoller mit meinem Leben und dem Leben anderer umzugehen - wenn alles zufällig geworden ist oder wenn es einen Gott gibt, der hilft das Gute zu tun?
- Was ist der Sinn des Lebens? Die oberflächlichen Antworten, vor allem im Genuss, Materiellem, Arbeit, Partnerschaft oder Kindern zu finden versagen bei Leid, Kinderlosigkeit, Krankheit, zerbr. Beziehungen, Sterben und Arbeitslosigkeit.

Wirklichen Sinn können wir nur in Gott finden, der uns aufzeigt: woher ich komme, wozu ich lebe und wohin meine Lebensreise geht.

3. Argumente gegen oder für Gott

Wenn du an Gott der Bibel glaubst, die Bibel als wahr ansiehst, wirst du mit vielfältigen Gründen konfrontiert, die dagegensprechen:

- Kann es einen Gott, gar liebenden Gott geben, bei so viel Leid in der Welt?
- Wie kannst du glauben, obwohl im Namen der Kirche so viele Verbrechen begangen wurden?
- Euer Glaube ist intolerant, ich will frei sein.
- ….

Die Argumente der Glaubenskritiker klingen plausibel. Und wenn man dann noch selbst von Krisen geschüttelt wird wie unerhörte Gebete, Krankheit, Unfall, Beziehungen, die zerbrechen, usw. dann kann dies weiter verunsichern, Zweifel wecken.
Anderseits ist es auch möglich, dass durch erlebte Krisen und hinterfragen dieser Argumenten der Weg zum Glauben an Gott gesucht und gefunden wird!

Zudem gibt es Argumente, die für Gott sprechen:

- Wunder der Schöpfung, z.B. Schneeflocken, die aus 20 Trillionen Moleküle bestehen, 6 eckig, jede einzigartig. vgl. Röm 1,19+20 (Interssant: Wir Menschen haben eine Ahnung von Gott!)
- Lebensberichte von anderen Menschen, die Gott erlebt haben, mit ihm leben
- Besondere Gottesbegegnungen, die innere Gewissheit geben, dass ich zu Gottes Familie gehöre.
- Gottes Erfahrungen, die unser Leben veränderten oder Gebetserhörungen, Bewahrung, usw.

Zugegeben: Wir stossen an unsere Grenzen (mit Argumenten, die für oder gegen Gott sprechen) unser Wissen ist Stückwerk (siehe 1Kor 13,9)
Wir können letztlich Gottes Existenz oder seine Nichtexistenz nicht beweisen.
Als an Gott Glaubende müssen wir ihn nicht verteidigen. Wir sollen ihn bezeugen.

In diesem Zusammenhang finde ich speziell, dass wir Dingen und Menschen vertrauen, ohne sie geprüft zu haben. Dem Lockführer, dass er ausgebildet ist / denjenigen die die Weichen und Signale stellen, dass sie das richtig machen und wir am Ziel ankommen.

Wir vertrauen auch auf wichtige Beziehungen von Menschen, dass sie zu uns stehen, treu sind, uns lieben, ohne dass wir ein Beweis dafür haben. Z.B. ich glaube, dass Maya mich liebt. Ein Hinweis dazu ist: weil sie nach 32 Jahren Ehe mir immer noch treu ist.

Deshalb: Weshalb nicht Gott vertrauen, dass er es gut mit mir/uns meint?

4. Mit Glauben und Zweifel leben

Wie können wir nun gut mit unserem Glauben und Zweifel umgehen? Dazu die Begebenheit, als ein Vater mit seinem Sohn Heilung bei Jüngern/Jesus sucht. Mk 9,14-29

14 Bei ihrer Rückkehr fanden sie die anderen Jünger zusammen mit einigen Schriftgelehrten mitten in einer großen Volksmenge. Die Schriftgelehrten hatten die Jünger in ein Streitgespräch verwickelt.

15 Sobald die Leute Jesus sahen, liefen sie ihm aufgeregt entgegen und begrüßten ihn.

16 »Worüber streitet ihr euch mit meinen Jüngern?«, fragte er sie.

17 Einer aus der Menge antwortete: »Lehrer, ich habe meinen Sohn hergebracht, damit du ihn heilst. Er kann nicht sprechen, weil er von einem bösen Geist beherrscht wird.[1]

18 Wenn dieser Geist Gewalt über ihn gewinnt, wirft er ihn zu Boden. Dann tritt dem Jungen Schaum vor den Mund, er knirscht mit den Zähnen, und sein Körper wird ganz starr. Ich habe schon deine Jünger gebeten, den bösen Geist auszutreiben, aber sie waren machtlos.«

19 Da rief Jesus: »Was seid ihr nur für eine ungläubige Generation! Wie lange soll ich noch bei euch sein und euch ertragen? Bringt den Jungen her zu mir!«

20 Sie brachten ihn, und sobald der böse Geist Jesus erblickte, zerrte er den Jungen hin und her. Der stürzte zu Boden, wälzte sich umher, und der Schaum stand ihm vor dem Mund.

21 »Wie lange leidet er schon darunter?«, fragte Jesus den Vater. Der antwortete: »Von Kindheit an.

22 Schon oft hat ihn der böse Geist in ein Feuer oder ins Wasser geworfen, um ihn umzubringen. Hab doch Mitleid mit uns! Hilf uns, wenn du kannst!«

23 »Wenn ich kann?«, fragte Jesus zurück. »Alles ist möglich, wenn du mir vertraust.«

24 Verzweifelt rief der Mann: »Ich vertraue dir ja – hilf mir doch, meinen Unglauben zu überwinden!«

25 Als Jesus sah, dass immer mehr Leute zusammenliefen, bedrohte er den bösen Geist: »Du stummer und tauber Geist, ich befehle dir: Verlass diesen Jungen und kehre nie wieder zu ihm zurück!«

26 Da stieß der Dämon einen Schrei aus, zerrte den Jungen heftig hin und her und verließ ihn. Der Junge lag regungslos da, so dass die meisten sagten: »Er ist tot!«

27 Aber Jesus nahm seine Hand und half ihm aufzustehen.

28 Als Jesus ins Haus gegangen war und seine Jünger mit ihm allein waren, fragten sie ihn: »Weshalb konnten wir diesen Dämon nicht austreiben?«

29 Jesus antwortete: »Solche Dämonen können nur durch Gebet ausgetrieben werden.«

4.1. Wenn wir diese Begebenheit im Zusammenhang anschauen, dann sehen wir, dass Jesus vorher mit drei seiner Jünger eine Begegnung mit der himmlischen Welt auf dem Berg der Verklärung hatte. Dabei sagte Gott Vater: Dieser ist mein Sohn, auf dem meine ganze Liebe ruht! Auf ihn sollt ihr hören! Mk 9,7
Im christlichen Glauben geht es nicht um ein blindes Vertrauen, nicht um ein reines Wissen und Für-wahr-halten einer Lehre oder Einhalten von Gesetzen. Es geht um Beziehung. Um die gelebte persönliche Beziehung zu Gott. Und es geht um Gott selbst.

Wenn schon Jesus diese immer wieder an speziellen Orten aufsuchte und ihr Raum gab (obwohl er jede Sekunde mit Gott verbunden war) - wieviel mehr haben wir es nötig, diese zu pflegen, damit der Glaube, unser Vertrauen gefestigt wird.

- In Zeiten mit Gott soll auch unser Zerrbild von Gott korrigieren und neu justiert werden. Gerade falsche Gottesbilder schränken unser Vertrauen zu Gott ein (Was für ein Gottesbild wir haben ist ein eigenes Thema, das es zu beachten gibt).

- Wir brauchen auch die Zeiten mit Gott, um Kraft und Ausrichtung zu bekommen. Für unsere Beziehungen zu unseren Mitmenschen wie auch für unsere täglichen Aufgaben. Damit wir zuhören, leiten, trösten, herausfordern, organisieren, erledigen, usw. können.
Interessant finde ich die Antwort von Jesus an seine Jünger, weshalb sie dem Vater nicht helfen konnten. Jesus sagte: nur durch Gebet (einige Handschriften fügen hinzu … und fasten).

4.2. Der Vater des Sohnes zeigt uns, dass wir unsere Bitten an Gott richten sollen, von ihm alles erwarten. Er warf alles auf die Waagschalen, es war wohl sein einziger Sohn, Nachkomme, Versorger. Er liess sich nicht verunsichern, als Jesus nachfragte. Er stand auch zu seinen Zweifeln, siehe V23-24.

Wie überzeugend und mit welcher Ausdauer bringen wir unsere Bitten vor Gott?

In Hebr 11,1 lesen wir eine Definition von Glauben. «Was ist nun also der Glaube? Er ist das Vertrauen darauf, dass das, was wir hoffen, sich erfüllen wird, und die Überzeugung, dass das, was man nicht sieht, existiert.»

Glauben heisst also überzeugt sein, von Tatsachen, wie z.B. Jesus für uns gestorben und auferstanden ist und die Erlösung vollbracht hat. Usw.

Glauben heisst auch daran festhalten, dass unser Leben einmal bei Gott weitergeht, obwohl wir «nichts in Händen halten».

4.3. Wir sehen auch, dass der Vater sich ganz in die Hände Jesu gab.

Jemand hat in diesem Zushang für Glauben das Bild gebraucht: In den Schuhen von jemanden laufen.
Es war an Paralympischen Spielen: Beim Einmarsch an der Eröffnungsfeier hatten sich gesunde Sportler ihre gehbehinterten Kollegen vor ihren Körper geschnallt, gemeinsam gingen sie in übergrossen Schuhen.

So will Gott mit uns durchs Leben gehen. Im Glauben darf ich in seinen Schuhen Dinge tun / erleben, für die ich weder Kraft noch Können habe. Anders: Mit Gott erwarten, erleben, was wir aus uns selbst nicht können.

4.4 Jesus gab dem Vater seinen Sohn - frei und lebendig zurück.

Hat der Vater oder der Sohn dafür etwas geleistet, bezahlt? Nein! Glauben = das Geschenk der Errettung, was Jesus heilt und erneuert, annehmen.
Wichtig: Dass wir ihmmer wieder sehen: alles ist Gnade: Das neue Leben, die neue Identität in Jesus, Vergebung, … und es im Glauben annehmen!

Zusammengefasst:
1. Glaube und Zweifel gehören zu unserem Leben
Dies zulassen, authentisch sein, zu neuen Ueberzeugungen gelangen, am Glauben festhalten
2. Wer grundsätzlich und echt zweifelt, dem können die erwähnten Fragen helfen:
Wer bin ich ohne / mit Gott - bis hin: Was ist Sinn des Lebens?
3. Argumente gegen und für den Glauben – es gibt beides, und beide können es nicht beweisen. Interessant: Wir setzten auf Dinge/ Menschen unser Vertrauen, ohne zu prüfen
4. Mit Glauben und Zweifel leben: Die Beziehung zu Gott pflegen, ihn in unser Leben miteinbeziehen, mit Fragen, Bitten, Danken und aus dem Geschenk der Erlösung leben

Mögliche weitere Fragen zur Vertiefung

Wo stehst du zwischen Glauben und Zweifel? Kennst du jemand der/die zweifelt?

Glauben _____ Zweifel

Was bringt bei dir den Glauben ins Wanken? Bzw. wo brauchst du neue Ueberzeugung, so wie es der Jünger Thomas erhalten hat?

Was spricht bei dir für oder gegen die Existenz Gottes?

Was nimmst du mit aus der Begebenheit des Vaters, der Hilfe bei Jesus sucht? Mk 9,14-29
(Aus den vorgeschlagenen Unterpunkten oder weiteres. Wie setzt du es um?)

Wen könntest du ermutigen, Gott zu suchen oder im Glauben festzuhalten?
(Wann und wie wirst du das tun?)